

Zeitschrift:	Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften
Herausgeber:	Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften
Band:	1 (1927)
Artikel:	Die Ritter von Maggenberg
Autor:	Peissard, Kanisius
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-956422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Geranien verleihen den Holzrahmen den wärmsten Ausdruck. Der Sensebezirk kann auf seine alten Bauernhäuser stolz sein.

Mögen diese Linien beitragen, diese kunstvolle Holzarchitektur zu erhalten und neu zu beleben. Die alten Bauten sind ein Zeugnis der Gewissenhaftigkeit und Rechtschaffenheit, mit welcher unsere Väter arbeiteten. Wir sind ihnen schuldig, ihre Werke zu erhalten, dass sie noch lange Jahre der Erziehung eines gesunden Geschmackes unserer Kinder dienen.

A. Cuony, Architekt.

Die Ritter von Maggenberg.

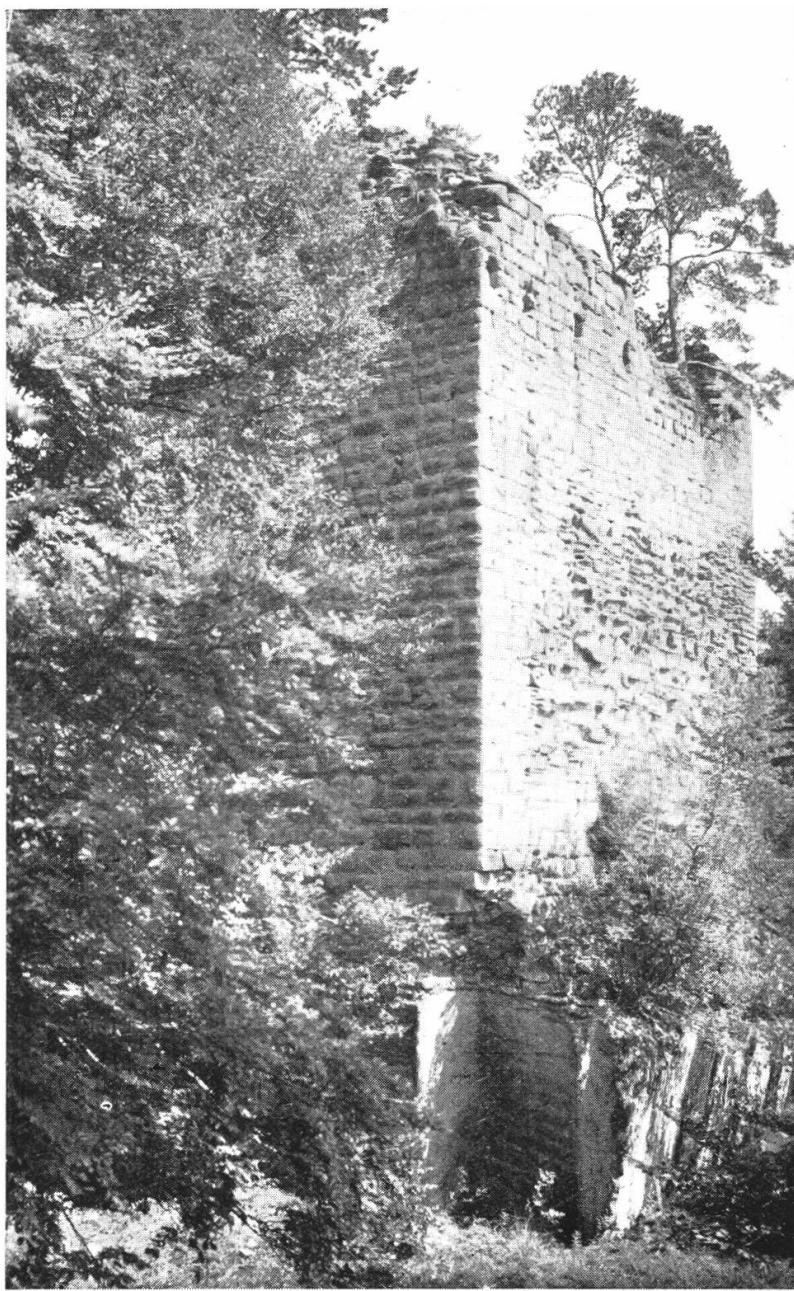
Einer der schönsten Züge im menschlichen Leben ist wohl die Liebe zur Heimat, die Anhänglichkeit an die Scholle, wo man geboren und im trauten Familienkreis die ersten glücklichen Kinderjahre verlebt hat. Damit aber diese Heimatliebe tiefe Wurzeln fassen könne, damit sie uns zu Opfern und Taten zu begeistern imstande sei, müssen wir ihre *Geschichte* kennen. Darum lasst uns heute ein grünes Reis vom grossen, uralten Baume unserer vaterländischen Geschichte abbrechen. Lasst uns um einige Jahrhunderte zurückversetzen, in die Zeit des farbenreichen Mittelalters, in die Epoche des glänzenden, sagenumwobenen Rittertums.

Auch in unserem lieben Senseländchen wohnten solche Rittergeschlechter. Unter ihnen waren die Herren von Maggenberg weitaus die berühmtesten und mächtigsten. Darum ist es für uns von besonderem Interesse, die Geschichte eines Geschlechtes, das so nahe und teilnehmend an der Wiege des freiburgischen Staatswesens gestanden, kennen zu lernen. Sie waren die einzigen vom höhern Adel, die im obern Teil des Sensebezirkes hausten, und besassen einen grossen Güterkomplex und eine beträchtliche Anzahl Leibeigene. Der Volksmund erzählt, dass sie vom Guggisberg nach Freiburg reiten konnten, ohne fremden Boden zu berühren. Ferner trägt noch heute die Gemeinde Alterswil das Wappen der Maggenberger : ein Wappenschild mit drei Lilien.

Bevor wir die einzelnen Vertreter dieses Geschlechtes kennen lernen, lasst uns ihre alte Behausung aufsuchen ! Wir

finden sie in einem der fruchtbarsten Teile des oberen Sensebezirkes, etwa $\frac{3}{4}$ St. von Alterswil. Auf einem jähen Vorsprung erhob sich die stolze Stammfeste der Ritter wie ein Schwalben-nest an das linke, senkrecht abfallende Senseufer angelehnt. Die ganze Anlage der Burg war überaus kühn und ist noch jetzt deutlich zu erkennen, obschon nur mehr die Mauern des Turmes etwa 6 Meter über dem Boden emporragen. Es ist schwer, das Alter der Grundmauern von Ober-Maggenberg zu bestimmen ; doch dürfte die Burg wohl nach der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut worden sein, da die Fenster Rundbogen zeigen. Nach Kuenlin ist die Burg einst ein Raub der Flammen geworden und seither unbewohnt geblieben. Dagegen schreibt Dr. Berchthold : Kein Mensch weiss, wie dieser Edelsitz zu Grunde gegangen, ob er ein Raub der Flammen geworden, oder aber nach dem Auslöschen der Familie verlassen und so dem Zahn der Zeit anheimgefallen sei ! Nach der Zürcher-Chronik (herausgegeben von J. Dierauer 1900) wurde Maggenberg im Sempacherkrieg 1386, zugleich mit den Schlössern Tasberg, Kastels und Schönfels erstürmt und verbrannt. Das gleiche Schicksal erlitt auch das wohl ältere Unter-Maggenberg, das sich auf einer Anhöhe südwestlich von Tafers erhob.

Ein Ort Maggenberg ist mit Sicherheit nachweisbar vom Jahre 1148 an und zwar im Besitze des Klosters Rüeggisberg. Da man aber in der Nähe von St. Ursen Burgundergräber und in der Burgruine römische Münzen gefunden, so darf man annehmen, dass schon seit spätömischer Zeit hier eine Festigung war. Die Herzöge von Zähringen haben dann die Burg errichten lassen, um die Festungsgruppe an der Sense zu vervollständigen. (Grasburg, Schönfels, Helfenstein). 1180 finden wir nun die ersten Vertreter dieses Geschlechtes, nämlich die Brüder Cono und Konrad von Maggenberg, die mehrmals als Zeugen auftreten in Schenkungsurkunden an das Kloster Altenryf. Nach dem Aussterben der Zähringer (1218) kam Freiburg und somit auch die Maggenberger unter die Herrschaft des Grafen von Kyburg (1218—77). In dem tatkräftigen Ritter Konrad von Maggenberg fanden die Kyburger einen treuen Verfechter ihrer Interessen gegen ihre mächtigen Rivalen, die Grafen von Savoyen. 1261 hatte Konrad bereits die Würde eines Schultheissen von Freiburg erkonnen. Er starb 1273 und wurde in der Klosterkirche zu Altenryf beigesetzt. Dort finden wir seinen Grabstein im Kreuzgang des Klosters



Die Ruine Obermaggenberg. Phot. v. Albin Carrel.

rechts neben der Kirchentür. Er hinterliess 4 Kinder : Wilhelm, Ulrich, Salamina und Margareta. Wilhelm folgte seinem Vater als Schultheiss.

Heinrich von Maggenberg, Abt von Altenryf war ein Onkel Konrads. Wir finden seinen Namen in vielen Urkunden. Unter seiner Herrschaft schenkten die Grafen von Neuenburg dem Kloster viele Güter, so in Treffels, Ergenzach und die ganze Gegend von St. Sylvester, wo zu jener Zeit die erste Kapelle erbaut wurde. Wilhelm war nicht nur für das geistige und materielle Wohl seines Gotteshauses besorgt, sondern war auch ein Freund der Wissenschaft und Kunst, besonders der Musik. Der Chronist erzählt rührende Szenen von der kindlichen Anhänglichkeit der Bevölkerung an ihren Abt, den sie wie einen Vater liebte.

Der berühmteste Maggenberger ist jedoch Ulrich, ein viel jüngerer Bruder des Wilhelm, also ein Sohn Konrads. Er war ein Mann von ausgezeichneten Eigenschaften, der mit Scharfblick die verwickelten politischen Verhältnisse seiner Zeit durchschaute. Dabei beseelte ihn eine feurige Vaterlandsliebe, die aber immer von der Idee des Rechts durchdrungen war. Zudem war er sehr herablassend, so dass er der Liebling seines Volkes wurde. 1267 folgte er seinem Bruder Wilhelm als Schultheiss von Freiburg. Wie einst die Kyburger, so fanden auch ihre Nachfolger, die Habsburger, in den Rittern von Maggenberg einen unerschütterlichen Stützpunkt im Kampfe gegen die Eroberungsgelüste der Savoyer. Ulrich stand deshalb in hoher Gunst bei Rudolf III. von Habsburg, dem nachmaligen Kaiser. Er verstand es, seinem Lehnsherrn das bedrohte Freiburg zu schützen und auch Laupen und Grasburg zu behaupten. Zum Danke für seine ausgezeichneten Dienste belehnte ihn Rudolf von Habsburg mit der Vogtei über Alterswil, Gerenwil, Umbertschwenny, Erschlenberg, Madenwil und mit den zur Grasburg gehörigen Vogteirechten jenseits der Sense. Dieses ewige Lehen bildete nun die Grundlage des Maggenbergischen Besitzes, der später noch bedeutend vermehrt wurde. Als Schultheiss wird er auch eine entscheidende Rolle gespielt haben, als am 26. November 1277 der überschuldete Erbe der Kyburger (Graf Eberhard) die Stadt Freiburg an Kaiser Rudolf verkaufte. Ulrich wird um das Jahr 1305 gestorben sein. Er stand also Jahrzehnte lang an der Spitze des freiburgischen Gemeinwesens und hielt in guten wie in bösen Tagen unerschüt-

terlich zu Habsburg. Er hinterliess vier Kinder : Margareta, Richard, Berchtold und Johann. Richard war Pfarrer von Tafers. (1311—14) und Belp (1319—45) ; Berchtold Pfarrer von Ueberstorf und Johann I. folgte seinem Vater als Schultheiss. In dieser Eigenschaft hatte er im Gümmenenkrieg (1331) und bei Laupen (1339) das Freiburgerkontigent gegen die bernischen Streitkräfte zu führen. In stolzer Ueberhebung unterschätzte er bei Laupen die Tapferkeit seiner Gegner und rief ihnen zu, sie seien nur verkleidete Weiber, worauf ihm die Berner antworteten, ob sie Männer oder Weiber seien, würden die Freiburger bald erfahren. Johann von Maggenberg erfuhr es : die Berner siegten vollständig. Tapfer kämpfend neben seinem Venner Fülistorf fand der Freiburger Schultheiss in der Schlacht den Helden tod. Gross war die Bestürzung in Freiburg ob dieser furchtbaren Niederlage. Sein Sohn Johann II. folgte ihm alsbald als Schultheiss. Ferner hinterliess er eine Tochter Johanneta, die sich mit einem Herrn von Wippingen (Vuippens) verheiratete.

Mermet, die Witwe des bei Laupen gefallenen Johann I., wurde im Herbst 1349 durch Otto von Grüningen (Everdes, gegenüber Corbières) einem Vasall Peter IV. von Greyerz, auf der Rückreise von einer Hochzeit in Lütry überfallen und des Schmuckes und ihrer Wertsachen beraubt. Sofort griffen die Freiburger zu den Waffen und riefen auch die Berner zu Hilfe. Otto hingegen wurde unterstützt durch seinen Lehensherrn Graf Peter. Die Burgen von Grüningen, Wippingen, Pont und Corbières wurden zerstört ; dann rückten die Berner und Freiburger gegen La Tour und Greyerz heran. Beim Walde von Southoux wurden sie endlich zurückgeschlagen. In diesem Kampf zeichneten sich die Helden Claremboz und Bras-de-fer von Villars-sous-Mont besonders aus.

Unter Johann II. beginnt schon sichtbar der Untergang des Geschlechtes. Schlimme, finanzielle Verhältnisse nötigen ihn, nacheinander mehrere schöne Besitzungen und Rechte zu veräussern und bei Juden gegen Wucherzinse Geld aufzunehmen. Sein Todesjahr ist nicht genau bekannt. Seine Söhne heissen Heinrich, Wilhelm und Johann III. Die 2 ersten wählten den geistlichen Stand. Heinrich wurde Pfarrer von Tafers ; Wilhelm Pfarrer von Guggisberg. Ferner lebte um diese Zeit in Freiburg eine Agnes von Maggenberg, die später in das Frauenkloster von Engelberg eintrat und dort starb. Der an-

dere Sohn, Johann III., starb schon früh und kinderlos. So erlosch das Geschlecht nach kurzer Blüte im Mannesstamme. Als Herrn von Maggenberg finden wir dann noch einen Johann von Wippingen, 1372—91. Nach dem Aussterben des Geschlechts wurden seine Güter und Lehen vom Herzog von Cesterreich an die Familie Felga in Freiburg übertragen. Ritter Wilhelm Felga verkaufte sein Gut und Lehen in Maggenberg wieder an Ratsherr Ullmann Techtermann in Freiburg. 1408 war es im Besitze Richards von Umbertschwenny, der sich seither auch Richard von Maggenberg nannte. Dieser wurde in den Waldenser-Prozess verwickelt, exkommuniziert und seine Güter teils dem Spital, teils der Stadt Freiburg zugesprochen. Von dieser Zeit an sind die Maggenberger völlig verschwunden.

Wir vermögen kaum einer gewissen Wehmut Herr zu werden, wenn wir das rasche und fast tragödienhafte Ende dieses illustren Rittergeschlechtes hören, das fast zwei Jahrhunderte lang die Geschichte Freiburgs entscheidend beeinflusste und der Stadt fünf Schultheissen schenkte. Ehren wir darum die Ruinen jener Burg, wo die Edlen von Maggenberg gewohnt, wo sie kluge Pläne zu unserer Wohlfahrt ausgesonnen und mit hohem männlichen Mute kühn zur Ausführung brachten. Ehren wir sie aber nicht bloss durch dankbares Andenken oder äussere Ehrenbezeugungen, sondern durch frommen, echten Freiheissinn und wahre, treue Vaterlandsliebe. Die Tage der Ritter von Ober-Maggenberg bieten ohne Zweifel viel Anziehendes, wenn sie auch schon zum Teil in den Zerfall des Mittelalters hineinreichen. Dennoch enden wir mit den Worten des Dichters :

« Nicht zurückwünschen lasst uns die alte Zeit ;
Wohl aber der Ahnen Kraft und männlich Walten ;
Nicht den Lehn'sdruck, nicht der Ritter Eisenkleid,
Wohl aber die eisenfeste Treu der Alten.»

Kanisius Peissard.